

«Innovative Lösungen, die sich rechnen»

Die Energiewende 2050 ist das Leitthema des 6. Public-Forums Ostschweiz, Liechtenstein und Vorarlberg von PwC. Der Anlass findet am Mittwoch, 6. Juni, im Einstein Congress St.Gallen statt. Wie – und wie stark – tangiert die Energiefrage die Unternehmen? Roland Schegg, Director und Leiter Consulting Ostschweiz und Liechtenstein bei PwC in St.Gallen, im Gespräch.

Roland Schegg, das Thema des 6. Public-Forums lautet: «Energiewende 2050: Volkswirtschaftlicher Wahn oder unterschätzte Chance für Wirtschaft und Lebensräume?» Werden die Besucher nach dem Forum darauf eine klare Antwort haben?

Es handelt sich nach meinem Dafürhalten um eine sehr umfassende Fragestellung, die nur mit einem vernetzten Denkansatz und einer sachlich geführten Diskussion angegangen werden kann. Sowohl Energiegewinnung wie auch -verteilung sind seit der Industrialisierung entscheidende Treiber und Faktoren für unsere Volkswirtschaften. Aber nicht nur das. Denn unterdessen kommt immer mehr Klarheit auf, wie stark das Thema auch unsere Lebensräume und unseren Konsum beeinflusst. Das Wort mag unterdessen abgegriffen erscheinen – aber es geht schlichtweg um Nachhaltigkeit.

«Das Thema Nachhaltigkeit wurde schon vor über hundert Jahren erkannt.»

Sie haben den Begriff «abgegriffen» benutzt. Tatsächlich wird Nachhaltigkeit schon fast inflationär verwendet. Ist es einfach ein Modewort?

Das greift zu kurz. Das Thema wurde schon vor über hundert Jahren erkannt, was die Entstehung des Schweizer Waldgesetzes von 1876 bestens illustriert. Damals wurde ein Rodungsverbot in den Alpen eingeführt. Wer ab dann roden wollte, brauchte eine Bewilligung und musste die entwaldete Fläche wieder aufforsten. Revolutionär und nachhaltig war das Gesetz insofern, als man erkannte, dass Holz langfristig nutzbar ist, wenn der Holzvorrat anstelle von Kahlschlägen auch geschont wird. Dieser Entschluss kam zum entscheidenden Moment des Eisenbahnbaus. Denn ein gesunder Wald schützte nicht nur vor Naturkatastrophen, sondern sicherte auch die damals modernen Kommunikations- und Transportwege. Als der Bund sah, dass nicht nur das Gebirge von den

Kahlschlägen betroffen war, wurde das Gesetz 1898 auf die gesamte Schweiz ausgeweitet. Und heute bietet sich dank diesem vorausschauenden Handeln uns die Chance, unseren Wald als CO₂-neutrale Energie- und Bauressource weiter und gezielter zu nutzen.

Warum haben Sie sich gerade jetzt für dieses Thema entschieden? Ist es eines der drängendsten für die Unternehmen?

Beim Public-Forum werden jeweils gezielt Themen aufgegriffen, die unsere volkswirtschaftlichen Grundlagen sowie den Einfluss und die Aufgabenerfüllung des Staates und der öffentlichen Verwaltung betreffen. Entsprechend geht es in Bezug auf Unternehmen um bestmögliche, langfristig nachhaltige Rahmenbedingungen. Die Energiediskussion dürfte dabei durchaus ein Thema sein, das weiter an Bedeutung gewinnt – übrigens auch für uns als Privatpersonen.

In der Wirtschaft herrscht beim Thema meist vor allem Sorge über steigende Kosten oder die Gefahr einer Energieknappheit. Begründet?

In kurzfristiger Sicht sind steigende Energiekosten natürlich eine Bedrohung für die Wettbewerbsfähigkeit. Auch für uns als Privatpersonen und Konsumenten besteht kein Interesse an einer Verteuerung. Jedoch ist auch klar erkennbar, dass weder die Energiegewinnung noch deren Konsum in den bisherigen Modellen weitergehen kann. Die gestellte Herausforderung wird dabei massgeblich auch dank neuer, intelligenterer Technologie lösbar sein. Ein schillerndes Beispiel dazu ist die Stromersparnis, welche dank der LED-Technologie aktuell realisiert wird. Aber auch beim Bau sind grosse Fortschritte beim Energiebedarf erkennbar gegenüber Gebäuden, die vor nicht einmal 25 Jahren erstellt wurden.

Derzeit kommen sogar die ersten Solarfassaden in Serie in der Schweiz auf den Markt.

Genau. Bei uns zu Hause wurde gerade eine Solaranlage in Betrieb genommen (siehe Bild). Die Anla-



Roland Schegg, Director und Leiter Consulting Ostschweiz und Liechtenstein bei PwC in St. Gallen.

ge ersetzt die Dachziegel und produziert ab sofort fast die Strommenge, welche unser rund 30-jähriges Mehrfamilienhaus jährlich verbraucht. Ich finde das spannend, zumal es ein Beispiel für die dezentrale Stromgewinnung ist. Zudem hat unser Dachdecker in Rorschach erkannt, dass sich mit der Solarenergie die Chance für ein neues Geschäftsmodell für ihn auftut. Entsprechend hat er frühzeitig Fachwissen im Betrieb aufgebaut und dies mit dem traditionellen Handwerk überzeugend kombiniert. Das Ergebnis ist eine innovative Lösung, die sich auch rechnet.

Sie sprechen in der Einladung zum Forum auch von Chancen, die sich mit der Energiewende 2050 bieten. Wo sehen Sie diese?

Technologie wird ein zentraler Schlüssel darstellen, um die Herausforderungen im Thema Energie nicht nur bei uns, sondern global lösen zu können. Und gerade da ist die Schweizer Volkswirtschaft seit Jahr-

zehnten führend in der Welt. Wenn wir es schaffen, die Innovation, Kreativität und Präzision unserer Ingenieure und Unternehmer in wettbewerbsfähige Produkte umsetzen – ja, wer könnte das besser?

Wie gut gerüstet ist konkret die Ostschweiz in Bezug auf diese Chancen?

Als Wirtschaftsberater darf ich in zahlreiche Unternehmen Einblick erhalten. Und was ich täglich sehe, stimmt mich wirklich zuversichtlich: Wir haben in der Ostschweiz und im Bodenseeraum unglaublich viele dynamische und technisch hochstehende Mittelständler und KMU. Wenn wir es schaffen, dieses Potenzial und die Kraft dieser Unternehmen gesiegt zu vernetzen und in den Markt zu tragen, dann sehe ich sehr gute Chancen. Entscheidend wird aber sein, dass diese Unternehmen frühzeitig ihre eigenen Geschäftsmodelle schrittweise auf die neuen Chancen ausrichten.

Das wird nicht von heute auf Morgen gehen...

...vielmehr wird es ein Weg vieler Schritte sein, ja. Aktuelle Entwicklungen in Deutschland oder im angelsächsischen Raum zeigen aber bereits, dass auch Kunden immer mehr wissen wollen, ob ihr Konsum nachhaltig sei. Entsprechend geht es da auch um Verantwortung. Hier kann die öffentliche Hand mit überzeugenden Rahmenbedingungen und schlüssigen Strukturen ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten. Ich bin überzeugt, dass da einiges Potenzial für die Ostschweiz drin liegt.

«Ich bin überzeugt, dass da einiges Potenzial für die Ostschweiz drin liegt.»

Worauf haben Sie bei der Zusammensetzung der Referenten geachtet?

Kritische Denkanstösse aus unterschiedlichen Blickwinkeln und freies Denken ohne verkrampfte Ideologie – das ist für mich zentral. Das Thema Energie ist unfassbar komplex. Hanspeter Trütsch wird entsprechend mit einer Carte blanche für eine erste Aufwärmung sorgen. Weiters wird Prof. Dr. Gunzinger von der ETH – selbst auch Unternehmer und Buchautor – aufzeigen, dass mit Offenheit und Weitsicht viel mehr möglich ist, als wir heute denken. Insbesondere lassen sich aus seiner Sicht durchaus profitable Geschäftsmodelle ableiten. Weiters wird Daniel Büchel, Vizedirektor beim Bundesamt für Energie (BFE) und verantwortlich für die Energiestrategie 2050 auf Bundesebene, seine Sicht einbringen. Und warum macht Nachhaltigkeit für einen Ostschweizer Hersteller von Schokolade seit über 30 Jahren Sinn? Hier bin ich sehr gespannt auf den Beitrag von Jost Rüegg, langjähriger Techniker im Betrieb und gleichzeitig Kantonsrat im Thurgau für die Grünen. Abschliessend wird dann im Rahmen der Podiumsdiskussion Landesrat Johannes Rauch den Blickwinkel aus Vorarlberg einbringen – denn gerade das Rheintal mit den angrenzenden Bergketten kennt räumlich keine Grenze. Somit dürfte das spannend werden.

Interview: Stefan Millius

Bild: zVg

Zur Person

Roland Schegg (*1970) ist Director und Leiter Consulting Ostschweiz+Liechtenstein bei PwC.

Er ist seit rund 20 Jahren für das Unternehmen tätig und betreut öffentliche Institutionen sowie Familienunternehmen und KMU.

Roland Schegg ist diplomierter Wirtschaftsprüfer, diplomierter Betriebsökonom HWV und hat einen Executive MBA Unternehmensführung FH abgeschlossen.